

# Klimawandel in den Alpen

Wir schreiben das Jahr 2003. Ein Sommer, der in unserer Wahrnehmung alles veränderte. Eigentlich begann es schon in Winter zuvor. Er war von extremer Trockenheit und nur wenigen Niederschlägen geprägt. Dies setzte sich dann auch im Sommer fort, und so trübte über viele Wochen kein Wölkchen den Himmel. Die Nullgradgrenze zog sich teilweise bis auf 5.400 m zurück. Ein Traum für Kletterer, der sich bisher leider nicht mehr wiederholte. Ein Desaster für die Natur! Und bedeutende Erkenntnisse für Klimatologen.

## Alles Spekulation

Ich bin kein Wetterexperte, kann somit nur aus meinen Erfahrungen berichten und spekulieren. Allerdings lassen sich selbst in einem so kurzen Zeitraum von nur einer Generation durchaus Schlüsse ziehen.

Insbesondere etablieren sich neuerdings Wetterlagen, die über einen viel längeren Zeitraum als früher konstant bleiben. Entweder es ist sehr lange trocken oder – wie in diesem Sommer – nur noch feucht. Bekommen wir ein tropisches Klima ohne ausgeprägte Jahreszeiten? In diesem Frühjahr konnten wir aufgrund der hohen Temperaturen bereits im März und April hier in Franken an Nordwänden klettern. Ein Phänomen, das seit einigen Jahren immer öfter

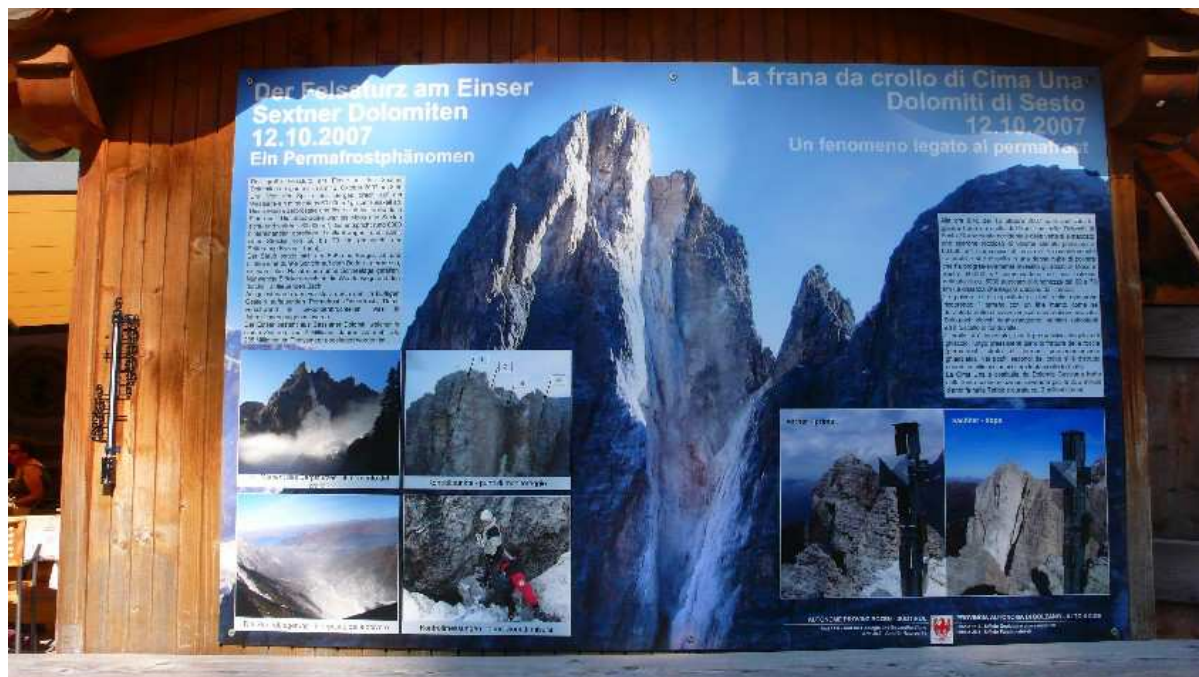


beobachtet werden kann. Selbst im November hatten wir in manchen der letzten Jahre noch gute und trockene Bedingungen. Früher undenkbar!

## Südtirol – früher war alles besser

Viele Tage meiner Kindheit und Jugendzeit verbrachte ich in Südtirol. Bis auf einzelne Regentage oder nachmittägliche Gewitter schien die Sonne zuverlässig den ganzen Sommer über. Diese Zeiten sind längst Geschichte. Mittlerweile ziehen mächtige Tiefs selbst aus nördlichen Richtungen über die Dolomiten hinweg. Von den vielen Südströmungen gar nicht erst zu reden.

Nachdem es in vielen Touren nach wie vor keine geeigneten Fluchtmöglichkeiten gibt, steht dieses Gebiet bei der Tourenwahl für uns immer weiter hinten an.



## „Land unter“ in den zentralalpinen Regionen

In den Schweizer Zentral- und den Nordalpen hat sich nicht viel geändert. Es regnet nur noch häufiger und intensiver als früher. Zusammenhängende Schönwetterperioden gab es in den letzten Jahren selten. Das erklärt auch, warum wir kaum Tourenbucheinträge aus diesen Regionen vornehmen können. Für uns lohnt es sich eben nicht, für ein oder zwei Tage viele Kilometer herunterzureiten. Wobei das doch eigentlich die Erwärmung beeinflussen sollte...

## Die krasse Fehlinterpretation

Man könnte nun denken: wärmere Temperaturen = mehr Sonne oder trockeneres Wetter. Weit gefehlt! Ich vermute mal, dass sich durch die Erwärmung der Ozeane mehr Feuchtigkeit entwickelt und dadurch die Tiefs an Umfang zunehmen. Die Folgen: deutlich mehr Niederschlag. Allerdings nur in bestimmten Regionen. Bei uns in Franken kommen die Tiefs nur in abgeschwächter Form an. Gut also für uns Kletterer. Schlecht für die Natur.

## Das verirrte Azorenhoch



| Les Drus – Die Ausbruchzone ist deutlich erkennbar.

Verirrt sich tatsächlich einmal wieder ein Azorenhoch, bleibt es nicht selten an den ersten hohen Bergen der Westalpen hängen. So kann es durchaus sein, dass im Mont-Blanc-Gebiet bestes Bergwetter herrscht, während im Rest der Alpen die Kletterklamotten im Keller bleiben.

In nahezu jedem Jahr hatten wir in Chamonix bisher zwischen Mitte Juni und Ende Juli mindestens 7–10 Tage sehr gutes Wetter. Oft sogar – mit einer kurzen Unterbrechung – zweimal hintereinander. Dieses Jahr reichte es immerhin zu fünf Tagen, von denen wir vier nutzen konnten. Klingt nach nicht viel. Diese Erlebnisse sind aber für mich viel mehr wert als jede andere Route in den Alpen. Geschmackssache halt! Und Ausweichziele gibt es in der näheren Umgebung ebenfalls mehr als genug.

## Mikroklima Dauphiné

Mit über 300 Schönwettertagen wirbt Briançon um Besucher. Für Kletterer muss ein Sonnentag natürlich etwas anders aussehen als für die Marketingabteilung des Tourismusbüros. Allerdings konnten wir bei unseren Aufenthalten in den letzten 10 Jahren an nahezu jedem Tag irgendeine Tour unternehmen. Das liegt natürlich nicht nur am guten Wetter sondern insbesondere auch an den vielen Möglichkeiten. Kurz, lang, hoch, niedrig, verschiedene Ausrichtungen etc.

Kein anderes Gebiet der Alpen verfügt über so ein ausgeprägtes Mikroklima. Selbst in diesem Jahr zogen die Tiefs regelrecht um diese Region herum oder maximal für einige Tage darüber hinweg, ohne viel Niederschlag zu hinterlassen.

## Wir kommen wieder...

Selten sahen wir so viele deutsche und österreichische Autokennzeichen wie in diesem Sommer in der Dauphiné. Ja, selbst Schweizer zog es außer Landes. Das Leid muss wohl riesengroß gewesen sein. Und vielleicht hat es ja manchem so gut gefallen, dass er bereits Überlegungen anstellt, im nächsten Sommer wiederzukommen? Nicht auszudenken...

## Auswirkungen für Kletterer

Egal, ob nun zu heiß, zu kalt oder zu feucht: Der Klimawandel hat beträchtliche Auswirkungen für uns Kletterer.

## Tourenplanung und geistige Flexibilität

Zum einen fordert er wesentlich mehr Flexibilität und ein anderes Zeitmanagement. Zum anderen müssen die Ziele wesentlich stärker den jeweiligen Wetterlagen angepasst werden. Das war zwar früher schon so, nur haben es die wenigsten verstanden oder gar umgesetzt. Die Dolomiten- oder Schweizfahrt war geplant und abgemachte Sache. Da war es unmöglich, auf andere Gebiete auszuweichen. Oft sind ja auch einige Touren gelungen. In diesem Jahr wohl eher weniger!

Man muss sich halt im Vorfeld schon mal etwas mit der Materie auseinandersetzen und nicht erst bei Antritt der Fahrt das „Navi“



programmieren oder im Internet nachsehen, was den gerade bei den lieben Kollegen so „hipp“ ist. Wir bieten mit unseren Führern ein echt großes Tourenspektrum und alle nur denkbaren Informationen dazu. Nutzen müsst Ihr sie selbst!

### Auswahl nötig!

Vielleicht können jetzt mache besser verstehen, warum wir in unseren Kletterführern Routen aus dem ganzen Alpenraum beschreiben und nicht kurz hinter Chamonix aufhören.

Leider verschiebt sich aufgrund der Wetterlagen die Gebietswahl immer mehr in den südwestlichen Alpenbogen. Dauphiné, Meeralpen und als Rettungsanker die Verdon Schlucht waren in den letzten Jahren leider die einzigen Gebiete, in denen es mehr als nur drei bis vier zusammenhängend schöne Tage gab. Nicht selten sogar drei bis vier WOCHEN!

Natürlich hätten wir auch gerne noch diese oder jene Route aus den nördlicheren Gebieten in unser Tourenbuch eingetragen. Aber Geldscheine im Regen zu verbrennen macht einfach keinen Spaß!

### Weil's Klettern ebn net worschd is.

Wem die kostbare Ferienzeit also etwas wert ist, der sollte trotz oder gerade wegen des Klimawandels darüber nachdenken, etwas weiter zu fahren, anstatt womöglich die selben Kilometer ständig in den nordalpinen Regionen zu „kreiseln“ oder sogar jeweils nur für einzelne Tage 300 bis 600 km herunterzuschrubben. Am Ende läuft es finanziell wahrscheinlich auf das Gleiche hinaus, mit dem nicht ganz unwesentlichen Unterschied, mit einer Tour im Rucksack zurückzufahren.

Halten wir es wie Karl Valentin:

*„Ich freue mich, wenn es regnet, denn wenn ich mich nicht freue, regnet es trotzdem“.*

Betzenstein, im bisher schlechtesten Sommer aller Zeiten  
Volker Roth

© topoguide.de 2014 – alle Rechte vorbehalten.  
Eine Vervielfältigung – auch auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.



| Nach 12 Jahren ein zweites Mal in der Traumverschneidung der „Marchand du Sable“ am Tour Rouge. An einem der schönsten Klettertage 2014.

*Jawohl, so etwas gab es auch...*